

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1932**

152 (29.12.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-890092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-890092)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor- mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM einschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Koppszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernprediger aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchsrecht.

Schließjahr 17

Nr. 152

Elsfleth, Donnerstag, den 29. Dezember

1932

### Handwerk an der Jahreswende

Von M. Ludwig,

Präsident der Handwerkskammer zu Berlin.

Das Bestreben des Handwerks ist darauf gerichtet, der Gesamtwirtschaft den nötigen Lebensraum im Bereich der Gesamtwirtschaft offenzuhalten. Diesem Ziele dient die Eingliederung des Handwerks in eine berufständliche Wirtschaftsordnung, die auf der Grundlage der Gemeinschaftsarbeit zu erneuern ist.

Die wirtschaftliche Organisation kann nur auf der Grundlage der Privatwirtschaft aufgebaut werden. Der Staat hat sich zu beschränken auf die Führung der Gesamtwirtschaft nach außen hin und auf die Sicherung der Grundlage alles wirtschaftlichen Handelns im Innern. Darüber hinaus muß das wirtschaftliche Handeln frei bleiben. Das die Betriebe der öffentlichen Hand, soweit sie nicht Gas, Wasser und Elektrizität liefern, eingestellt werden müssen, hat hier und da schon mancher Minister zugegeben. Das Handwerk wartet auf ihre Beilegung.

Die Gefängnisarbeit ist eine der schwersten Schädigungen, die dem Handwerk von behördlicher Seite bereitet werden. Schon längst hat man in den Gefängnissen die neuesten Maschinen aufgestellt, um die Gefangenen damit vertraut zu machen. Im Gefängnis zu Halle an der Saale ist eine Stempelfabrik eingerichtet worden. Da die Gefängnisarbeit nicht mit Steuern und Sozialbeiträgen belastet ist, kann sie Preise stellen, mit denen naturgemäß das Handwerk nicht konkurrieren kann.

Die vom Handwerk angeforderte Einschränkung der Gewerbefreiheit wird in der Öffentlichkeit vielfach falsch beurteilt. Die Schädigung der Handwerker durch die Schwarzarbeit ist ungeheuerlich. Durch ihre nur teilweise Abstellung würden schon Tausende von Handwerksgehilfen, die der Erwerbslosenfürsorge zur Last fallen, Arbeit erhalten, ebenso die Meister, in deren Werkstätten jetzt Grabhügel herrschen. Es wird ein ausdrückliches Verbot gefordert, die Arbeitgeber sollen selbstüberwachen für die den Arbeitnehmer treffende Strafe halten.

Daß Beiträge für die Sozialfürsorge der Tragfähigkeit der Wirtschaft angepaßt werden müssen, ist eine Kleinigkeit, die aber nicht beachtet werden wird. Die mittleren und unteren Einkommensschichten, zu denen das Handwerk einen großen Teil stellt, sind mit Steuern und sozialen Lasten weit über ihre Tragfähigkeit hinaus belastet. Die im Juli d. J. eingeführte Schlachtsteuer bringt das Schlächterhandwerk zum Erliegen; ihre Aufhebung liegt auch im Interesse der Käufer, deren Kaufkraft doch beständig in der Abnahme begriffen ist. Die Beitragslasten für die Berufsverbände sind zu einer Höhe angewachsen, die in keinem Verhältnis mehr zu den Erträgen der Betriebe steht, wobei ins Gewicht fällt, daß die Verteilung der Lasten vielfach nur noch auf eine geringe Zahl von Betrieben möglich ist.

Es wirkt seltsam, daß durch das Sicherungsverfahren für Landwirte der Handwerker keine Rechnungen nicht bezahlt erhält, während es bei ihm zur Zwangsollstredung kommt, wenn er Lieferantenschulden oder Steuern nicht bezahlen kann.

Wir haben in unserer Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücken gezeigt, was das Handwerk für die Ausbildung seines Nachwuchses leistet. Diese mühselige Arbeit wird auf die Dauer nicht mehr erträglich sein können, wenn der Lehrling vom Tarifvertrag erfaßt wird. Das Lehrverhältnis ist nun einmal ein Erziehungs- und kein Arbeitsverhältnis. Richter, welche entgegengelegte Urteile fällen, sind über die Verhältnisse im Handwerk schlecht unterrichtet.

Für Instandsetzung des Altkuhusbetriebes, Teilung von Wohnungen und Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen sind bekanntlich 50 Millionen zur Verfügung gestellt. 80 v. H. der Kosten muß der Hausbesitzer übernehmen. Da der Hausbesitz in den letzten Jahren keine oder nur eine geringe Rente abgeworfen hat, wünscht das Handwerk, das durch die Instandsetzung der Altkuhhäuser Arbeit bekommt, die Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Steuerquerschnittsverfahren. Daß die letzten Reste der Hauszinssteuer im Wohnungswesen beiseite gelassen werden müssen, ist ein einmütiger Wunsch des Handwerks.

Es bestehen für öffentliche Ausstellungen behördliche Vergabungsstellen, die die Gewohnheit haben, das niedrigste Angebot zu wählen. Das Handwerk wünscht, daß nur solche Betriebe berücksichtigt werden, die für die Erfüllung der Verpflichtungen die nötige Sicherheit bieten, und daß der Zuschlag nur auf das Angebot entfällt, das als das wirtschaftlichste erachtet wird.

Die Erfahrung des gewerblichen Genossenschaftswesens ist für die Artbildung der Wirtschaft besonderer Bedeutung. Nach dem Staiffischen Reichsgesetz hat die große Menge der Genossenschaften, bei denen 25 v. H. der Mitglieder Handwerker waren, eine bemerkenswerte Krisenfestigkeit bewiesen, während die Großbanken vom Staate gestützt wurden.

Die Spitzenvertretung des Handwerks hat an den Reichspräsidenten die dringende Bitte gerichtet, für den gewerblichen Mittelstand eine entsprechende Vertretung im Reichsministerium zu schaffen, damit endlich die fühlte Gleichgültigkeit der beherrschenden Stellen gegenüber dem Handwerk der Beachtung Platz macht, die der Berufsstand verdient. Die Erfüllung oder Nichterfüllung dieser Bitte wird einen Maßstab abgeben für die Einschätzung der Bedeutung dieser wichtigen Schicht, die den Puffer zwischen Großkapital und Arbeitnehmerchaft bildet.

### Ein kommunales Sorgenjahr

11,3 Milliarden Schulden. — Für 100 Millionen unbezahlte Rechnungen.

Auch der Kommunalpolitiker zieht am Schluß des Kalenderjahres eine Zwischenbilanz. Neujahr darf er noch nicht feiern, denn gleichig beginnt für die Gemeinden das neue Jahr erst am 1. April. Heute kann es sich nur darum handeln festzustellen, was ist.

Die Recheinsparungen aus Steuern und Zöllen sind seit 1929 von 9,2 Milliarden RM auf 7,8 Milliarden RM 1931 und wahrscheinlich 6,7 Milliarden RM 1932 zurückgegangen. Der Gesamtetat der öffentlichen Hand (Kreis, Länder und Gemeinden) ist seit 1929 etwa um 11 Milliarden RM gestiegen. Die Verschuldung der Gemeinden beträgt 11,3 Milliarden RM bei insgesamt 34 000 verschuldeten Gemeinden. Schuldenfrei sind im wesentlichen die Landgemeinden bis zu 2000 Einwohnern. In den Großstädten beträgt die Verschuldung auf den Kopf des Einwohners gerechnet rund 323 RM. 20 Prozent der Neuverschuldung seit 1924 sind kurzfristige Kredite.

Gegenüber diesen Zahlen ist festzustellen, daß bis auf wenige Ausnahmen der Stand der Gemeindefinanzen ungefähr dem des Jahres 1926 entspricht. Die Zahlen bedeuten: Mit dem Sinken der Reichseinkünfte ein rapides Sinken der Steuerüberweisungen an die Gemeinden, die bald halbiert sind — von dem Rückgang der Realsteuern ganz zu schweigen — und Zins- und Tilgungslasten für Anleihen, die vielfach aufgenommen wurden, um öffentliche Arbeiten durchzuführen. (Eine Aufgabe übrigens, die den Gemeinden verdrückt wurde. Festinvestitionen sind schließlich auch in der Wirtschaft zu verzeichnen — wer will da als erster den Stein legen?) Kursschwächen sollen damit gewiß nicht verteidigt sein!

Gleichzeitig stehen wir vor der Tatsache, daß die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung nur noch 1/4 der Arbeitslosen verjagt! 2,6 Millionen Erwerbslose werden von den Gemeinden betreut. Bei dieser Zahl kann man sich nicht mehr wundern, wenn die Drückfestigkeit der Gemeindefinanzen langsam nachläßt und heute nach sachverständiger Schätzung für über 100 Mill. RM unbezahlte Rechnungen bei den Städten liegen! Dazu für 5 Milliarden RM Aufträge gaben die Gemeinden früher jährlich an die private Wirtschaft — und bezahlen sie auch. Heute warten Handwerker bis zu 10 Monaten auf die Begleichung ihrer Rechnungen.

Wir stehen jetzt Jahren vor einer außerordentlich gefährlichen Verschärfung der Lage gegenüber den Gemeinden. Gewiß ist während des letzten Jahres mehr Geld leitens des Reiches für die Wohlfastrassen der Gemeinden gestiftet worden. Ausreichen tut es jedoch nicht. Immer wieder ist deshalb die Forderung erhoben worden, die jetzt dreigeteilte Arbeitslosenhilfe zu vereinfachen. Die Antwort? Eine dichte Denkschrift der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung zur Torpedierung dieses Planes. Dieser Schlag der Reichsbürokratie gegen eine vernünftige organisierte Lösung der Arbeitslosenfrage ist das hervorsteckende Merkmal der Zwischenbilanz der Gemeinden.

Daran kann auch die Arbeitsbeschaffung nichts ändern, die von den Gemeinden gewiß nicht nur im eigenen sondern vor allem im Interesse der langfristige Erwerbslosen begründet wird. Man verfallt aber nicht in den Fehler, übertriebene Hoffnungen zu erwecken. Es kommt nicht auf Grundätze an sondern auf Taten, nicht auf publikumswirksame Formulierungen, sondern auf Schnelligkeit. Die Frostperiode ist schon da! Ein großer Teil geeigneter Arbeiten ist vor dem Frühjahr nicht möglich. Es darf auch nicht vergessen sein, daß langfristige Arbeiten nicht durch kurzfristiges Geld finanziert werden können. Die Grenzen der Kreditverweigerung bestimmen auch die Grenzen öffentlicher Arbeitsbeschaffung.

Drei Monate liegen noch zwischen dem 1. Januar und dem nächsten, dem achten kommunalen Neujahrstag. Bei dem Tempo, das unsere politischen und wirtschaftlichen Entwicklung anbahnt, ist das eine Zeitpanne, die allererst bringen kann. Wir wollen froh sein, wenn es gelingt, in den nächsten drei Monaten eingetragenen Arbeit zu schaffen. Nur dann werden im kommenden Jahr auch die Gemeinden langsam beginnen können, nach dem letzten Sorgenjahr wieder lange gebundene Kräfte der Selbstverwaltung zu entspannen — nicht zuletzt im Interesse des schwer ringenden Mittelstandes, der nicht nur Aufträge sondern auch deren Bezahlung braucht!

### Für schnelle Klärung

Reichstag am 11. Januar? — Die Haltung der NSDAP. Berlin, 28. Dezember.

Angehts des nahen Jahreswechsels herrscht auch nach Beendigung des Weihnachtsurlaubs in den politischen Kreisen der Reichshauptstadt noch „tiefer Friede“. Vor allem steht jetzt im Vordergrund des Interesses die Frage, wie die Aussichten für die Januar-Tagung des Reichstages liegen. Die offizielle Einladung zur Sitzung des Reichstages des Reichstages am Mittwoch, den 4. Januar, nachmittags 4 Uhr, liegt jetzt vor. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag der kommunistischen Fraktion auf Einberufung des Reichstagesplenums. Es verläutet in parlamentarischen Kreisen, daß auch die Nationalsozialisten den Wunsch haben, den Reichstag früher tagen zu lassen, als es ursprünglich möglich erschien nach der Erklärung der Reichsregierung, daß sie die gewünschten Auskünfte über die Kassenlage des Reiches und den Etat für 1933 vor Mitte Januar im Haushaltsauschuß nicht geben könne.

Als Termin für den Wiederzusammentritt des Reichstages hört man jetzt Mittwoch, den 11. Januar, nennen. Es heißt auch, daß die Reichsregierung einer etwas vorzeitigen Einberufung keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde, wobei hervorgehoben wird, daß es um so besser sei, je schneller eine Klärung der politischen Haltung des Reichstages gegenüber dem Kabinett von Schleicher erfolge.

Man rechnet damit, daß Sozialdemokraten und Kommunisten verhandelt werden, die politische Aussprache mit anschließender Abstimmung über die Vertrauensvoten vom Reichstag sofort durchführen zu lassen. Für das weitere Bestehen des Reichstages dürfte hierbei maßgebend sein, ob die Nationalsozialisten durch positive Zustimmung zu den Vertrauensanträgen die Mehrheit gegen Schleicher schon in der Januar-Tagung ermöglichen, oder ob sie sich zunächst vielleicht der Stimme enthalten bzw. an der Abstimmung nicht beteiligen würden.

Zu der Nachricht, daß während der Weihnachtsfeiertage neue Verhandlungen zwischen dem Reichstanzler von Schleicher und Adolf Hitler angebahnt worden seien, verläutet in nationalsozialistischen Kreisen, daß dies schon deshalb unmöglich wäre, weil Hitler die Feiertage in den Bergen verbrachte, während der Reichstanzler in Berlin geblieben sei. Auch an gutunterrichteter Berliner Stelle ist von abermaligen Verhandlungen zwischen dem Reichstanzler und Adolf Hitler nichts bekannt.

In den letzten Tagen ist auch die Behauptung aufgetaucht, es sei auch innerhalb des Kabinetts von Schleicher zu zollpolitischen Differenzen zwischen dem Reichsernährungsminister Freiherrn von Braun und dem Reichswirtschaftsminister Prof. Warmbold gekommen. Es hieß sogar, der Reichsernährungsminister habe jetzt einen längeren Urlaub angetreten, von dem er in sein Amt nicht zurückkehren werde. Demgegenüber wird an gutunterrichteter Stelle mitgeteilt, daß die Richterstelle um den Reichsernährungsminister nicht den Tatsachen entsprechen.

### Zum Schutz der Landwirtschaft

Einfuhrbewilligungen für Schweinefleisch und Papierholz. Berlin, 28. Dezember.

Durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichswirtschaftsministers wird ab 1. Januar 1933 die Einfuhr von Schweinefleisch und Papierholz unter Einfuhrbewilligung gestellt. Für Schweinefleisch gilt das Bewilligungsverfahren, das einer übertriebenen Einfuhr entgegenwirken soll, nur bis zum 15. Februar 1933, dem Tage des Aufkretzens der vertraglichen Bindung des Schweinefleischzollens.

Bei der Stellung der Anträge auf Erteilung einer Einfuhrbewilligung ist folgendes zu beachten:

1. Für Schmalz: Die antragstellenden Firmen müssen den Nachweis erbringen, welche Menge Schmalz sie in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar 1932 eingeführt haben. Zweckmäßigerweise wird dieser Nachweis durch Vorlage der Zollquittungen erbracht werden.
2. Für Papierholz: Bei der Stellung des Antrages ist nachzuweisen, daß der Antragsteller das einzuführende Papierholz selbst verarbeiten will, oder bereits im Jahre 1932 ausländisches Papierholz verarbeitet hat, und daß er zur Aufrechterhaltung seines Betriebes nachweislich auch in Zukunft auf bestimmte Mengen ausländischen Papierholzes angewiesen ist.

Die Einfuhrregelung für Papierholz soll den Absatz des deutschen Papierholzes sicherstellen; andererseits wird das Bewilligungsverfahren so gehandhabt werden, daß den papierholzverarbeitenden Industrien, soweit sie auf den Bezug ausländischen Papierholzes wirklich angewiesen sind, die Befriedigung ihres Einfuhrbedarfes ermöglicht wird. Die Wettbewerbsfähigkeit der papierholzverarbeitenden Industrien wird durch die Maßnahme nicht beeinträchtigt werden.

## Politischer Racheakt

Schwere Bluttat in Bostrop.

Bostrop, 28. Dezember.

Nachts kam es in Bostrop in einem Hause der Fiegelstraße zu einer schweren Bluttat. Der Bergmann Hermann Cotuta wollte bei seinem Schwager Szejotak zur Weihnachtsfeier.

Blüchli wurde an das Fenster des Wohnzimmers geklopft, woraufhin Szejotak sich hinausbegab. Als er die Haustür öffnete, wurde er mit 7 bis 8 Schüssen empfangen. Durch drei Schüsse getroffen, brach er zusammen. Als die Angehörigen auf die Schüsse hin auf die Straße eilten, war von den Tätern niemand mehr zu sehen. Am Tatort wurden sieben Patronenhülsen gefunden. Szejotak ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen; bis jetzt wurden zwei Personen aus Bostrop, die der RPD angehören und im Verdacht stehen, an dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein, festgenommen. S. selbst gehört keiner Partei an. Da aber sein Schwager Cotuta Anhänger der MSPD ist und wegen der Schießereien im Juni dieses Jahres in Bostrop in Untersuchungshaft gelassen hat, aber auf Grund der Amnestie wieder entlassen worden ist, nimmt man an, daß es sich um einen politischen Racheakt handelt.

## Ausweis der Reichsbank

Notendruckung 27,2 v. H.

Berlin, 28. Dezember.

Nach dem neuen Ausweis der Reichsbank hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 102,6 Millionen auf 3054,4 Millionen RM verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 29,2 Mill. auf 3371,2 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 1,3 Mill. auf 399,5 Mill. RM verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 386,3 Mill. RM eine Zunahme um 32,2 Mill. Reichsmark.

Die Bestände an Gold und dedungsfähigen Devisen haben sich um 1,5 Mill. auf 917,6 Mill. RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,5 Mill. auf 800,1 Mill. RM zugenommen, und die Bestände an dedungsfähigen Devisen um 83 000 RM auf 117,5 Mill. RM abgenommen. Die Dedung der Noten durch Gold und dedungsfähige Devisen betrug am 23. Dezember 27,2 Prozent gegen 26,9 Prozent am Ende der Vorwoche.

## Belgiens blinder Deutschenhaß

Die Ausweisung des Eupener Kaplans Gilles.

Eupen, 28. Dezember.

Der Kaplan an der hiesigen Sankt Nikolausparochiale Gilles, der am heiligen Abend aus Belgien ausgewiesen wurde, ist reichsdeutscher Staatsbürger. Wie verlautet, wird ihm der Vorwurf gemacht, daß er einen Auszug des „Jünglingsvereins“, dessen Präses er ist, das Vorlesen aus dem „Grenzecho“, dem bekannten belgischen Propagandablatz, verboten zu haben.

Selbst wenn Gilles gegen das „Grenzecho“ Stellung genommen haben sollte, was übrigens bezweifelt wird, so läßt sich ein Ausweisungsbefehl schwer dafür führen, da das „Grenzecho“ kein staatliches belgisches Organ ist. Im übrigen heißt es in den betreffenden Kreisen, man habe das Gefühl, daß die Maßnahme nicht dem Kaplan, sondern dem Präses des Jünglingsvereins gelten sollte. Glaubt man doch, daß es gewissen belgischen Stellen unermüdet war, an der Spitze dieser Organisation einen Reichsdeutschen zu sehen.

## Blutige Weihnachten in Sofia

Sofia, 28. Dezember.

Am 2. Weihnachtstagsabend hat sich vor dem Kriegsministerium abermals ein politischer Mord abgepielt. Ein Anhänger der extremen Mazedoniergruppe Mihajlov hat einen Mann der Gegenpartei erschossen. Der Täter wurde festgenommen. Er gab an, daß er den Mord auf Befehl des „Revolutionären Gerichtshofes von Salonik“ ausgeführt habe.

Am gleichen Tage ereignete sich eine zweite Bluttat, aber ohne politischen Hintergrund. Anlässlich einer harmlosen Unterhaltung in einer angenehmen Bürgerfamilie, an der auch der Kavallerie-Leutnant Simionoff teilnahm, wurde er von einem Advokaten namens Dimitroff wegen des großen Wärens, den die lustige Gesellschaft vollführte, zur Verantwortung gezogen. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Leutnant mit seinem Säbel den Advokaten schwer verletzte. Der Leutnant wurde verhaftet, aber in den Morgenstunden wieder freigelassen. Unmittelbar darauf begegnete ihm der Bruder des verwundeten Advokaten, der gleichfalls Offizier ist. Dieser gab nach kurzem Wortwechsel auf den Leutnant Simionoff mehrere Schüsse ab, die ihn sofort töteten.

## Sicherheit durch Abrüstung

Die Unterredung Roosevelt—Norman Davis.

Albany (New York), 28. Dezember.

Gouverneur Roosevelt und Norman Davis erörterten bei ihrer Zusammenkunft die Abrüstungsfrage, die Weltwirtschaftskonferenz und die Probleme der Tarifabänderung, der Währungsstabilisierung und der Aufwertung des Silbers. Norman Davis erklärte nach Beendigung der Besprechung: „Wir brauchen Abrüstung, um das Vertrauen wiederherzustellen, denn Vertrauen bedeutet Kreditgewährung, und Kredit ist die treibende Kraft des Handels.“ Er erklärte ferner, die Weltwirtschaftskonferenz werde bei ihrem Zusammentritt Anfang nächsten Sommers nur dann wirksame Arbeit leisten können, wenn sich die Hauptmächte über ihr Vorgehen geeinigt haben.

Roosevelt soll die These vertreten haben, das Gefühl der Sicherheit zwischen den Nationen werde in genau dem Maße zunehmen, in dem die Zahl der Kriegswerkzeuge vermindert werde. Er habe in diesem Zusammenhang an eine Bemerkung Clemenceaus in Versailles erinnert, daß Frankreich sicher sein werde, sobald die Gewächse besähe, daß es mit Deutschland keinen Krieg haben werde. Davis Norman soll erwidert haben, daß er eine günstige Aenderung in der Haltung der französischen Politik gegenüber Deutschland wahrgenommen habe.

Hinzugefügt habe er, er glaube, daß trotz des japanischen und französischen Widerstandes eine Abschaffung der W-Boote möglich sein werde. Schließlich sei Davis Norman noch für eine französisch-italienische Flottenvereinbarung entsprechend dem Londoner Vertrag, für die Abschaffung von Bombenflugzeugen, Giftgas und beweglicher, schwerer Artillerie sowie für das Verbot von Bombenangriffen eingetreten.

## Stüfung des Kupferschieferbergbaus der Mansfeld A.-G.

Im Reichsgesetzblatt wurde eine Verordnung über Stüfung des Kupferschieferbergbaues der Mansfeld A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb, Eisenbau, veröffentlicht. Nach dieser Verordnung wird die Reichsregierung ermächtigt, zu der Aufrechterhaltung der kupfererzeugenden Betriebe der Mansfeld A.-G. für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1933 bis zu 2 Millionen RM und für die Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1934 bis zu 8 Millionen RM bereitzustellen.

## Der Fall Cohn.

Reichsstaatsanwalt Raehler hat die Affäre des Breslauer Universitätsprofessors Cohn zum Anlaß genommen, den Rektor sowie den Prorektor der Universität und den Dekan der juristischen Fakultät zu bitten, nach Berlin zu kommen, um mit den zuständigen Ministerialinstanzen sich zu besprechen. Professor Cohn hat nach der Bekanntgabe des Senatsbeschlusses gegen ihn das preussische Kultusministerium aufgesucht und seinen Standpunkt dargelegt.

## Frankreich und die neue österreichische Anleihe.

Die Entscheidung über die Bewilligung des französischen Anteils an der neuen österreichischen Anleihe scheint nicht so glatt zu verlaufen, wie man ursprünglich dachte. Der Finanzausschuß der Kammer hat die Entscheidung vertagt. Die rechtsstehende Presse hat schon seit einigen Tagen einen Feldzug gegen die Bewilligung des französischen Anteils der Anleihe eröffnet. Deren Polemik stützt sich in der Hauptsache wieder auf das Anleihenargument.

## Weihnachtsbotschaft des englischen Königs.

In der Weihnachtsbotschaft des englischen Königs, die

durch Rundfunk verbreitet wurde, heißt es: „Es mag sein, daß uns mehr als eine ernste Prüfung bevorsteht. Unsere Vergangenheit wird uns gelehrt haben, unerschütterlich standzuhalten. Jetzt wird wir alle in gleicher Weise dazu verpflichtet, innerhalb unserer Grenzen für Ruhe zu sorgen, zur Wohlfahrt zurückzuführen, ohne leibschlichen Streitigkeiten nachzugehen, und alle, die durch die Last der vergangenen Jahre entmutigt unterdrückt worden sind, mit uns mitzugelingen.“

## Goldbarrenwährung in Südafrika.

Dem Vernehmen nach hat die südafrikanische Regierung beschloffen, sich besondere Vollmachten zum Erlaß eines Ausnahmegesetzes geben zu lassen, das sie ermächtigt, die Währung auf Goldbarren zu gründen und die Goldminen aus dem Verkehr zurückzuführen, damit das Goldgeld mehr exportiert noch gehortet werden kann. An eine Aufgabe der Goldwährung denkt die südafrikanische Regierung nicht.

## Die Kämpfe im Chaco beginnen wieder.

Nach einer Meldung aus Asuncion haben sich sofort nach Beendigung des 24stündigen Weihnachts Waffenstillstandes zwischen Bolivien und Paraguay die Kämpfe wieder eingestellt. In der Gegend von Corrales wird ein Generalangriff der bolivianischen Streitkräfte erwartet.

Seit 3 Tagen Nebel in der Elbmündung. Die Elbmündung und die Deutsche Bucht liegen seit 3 Tagen in dichten Nebel. Der große Schiffsverkehr, der stets zu Weihnachtsfesten herrscht, da die Reedereien die Fahrzeuge nicht über die Feiertage in den Häfen liegenlassen wollen, erlitt eine katastrophale Unterbrechung. 150 Schiffe mußten vor Anker gehen und liegen 3, 2. noch still. Jetzt wurde von den Feuerlöschern anlaufender Nebel gemeldet. In Hamburg erlebte man in den Feiertagen das seltene Schauspiel, daß Taufbecken von Wäldern, gemeinsam mit den heimischen Wäldern auf der Älster eingeebnet, auf Wetteränderung warteten.

Schiffsjammern im Nordostsee Kanal. Im Nordostsee Kanal stießen der finnische Dampfer „Ester Thorden“ und der Motorhoner „Aupiter“ zusammen. „Aupiter“, der eine Zweibellung an Bord hatte, erlitt schweren Bordseitenschaden und lief voll Wasser. Der Verkehr im Kanal ist nicht gestört.

Flammenod eines Ehepaares. In Memel ereignete sich nachts ein furchtbares Unglück. Das Ehepaar Bartowitsch ist in seinem Schlafzimmer verbrannt. Die Eheleute hatten nachts beim Schlafengehen geraucht. Dabei muß die Bettdecke Feuer gefangen haben. Als die Feuerwehr erschien, schlugen die Flammen bereits aus den Fenstern heraus. Beim Eindringen in die Wohnung fand man das Ehepaar, von den Flammen bis zur Unkenntlichkeit verflümmelt, vor. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Zehn Personen am Polsterabendessen erkrankt. Bei einer Polsterabendfeier erkrankten nach dem Genuß von Kartoffelsalat, in Dortmund zehn Personen unter Vergiftungsercheinungen; sie wurden ins Krankenhaus geschafft. Lebensgefahr besteht zur Zeit bei keiner von ihnen.

Großfeuer in Württemberg. In Bzig im württembergischen Oberamt Vödingen brannten drei Wohnhäuser und zwei Scheunen nieder. Das Feuer gefährdete zeitweise die ganze weitere Umgebung. Fünf Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden ist sehr erheblich.

Neue Effektenziehungen aufgedeckt. Der Zollfahndungsstelle Stuttgart gelang es, erneut Schiebung mit deutschen Wertpapieren in Höhe von rund 50 000 RM auf die Spur zu kommen. Ein Schweizer Staatsangehöriger, der seit vielen Jahren in Deutschland lebte, verlegte im August seinen Wohnsitz wieder in seine Heimat ostwärts, um ungeförter Schiebung mit deutschen Wertpapieren vornehmen zu können. Drei Personen aus Stuttgart und Umgebung, die im Zusammenhang mit diesen Schiebungsvorfällen in Deutschland vornahmen, werden sich vor Gericht zu verantworten haben. Der Hauptverdächtige hat es vorgezogen, deutschen Boden nicht wieder zu betreten.

Liebesdrama im Wiener Wald. Der 22jährige Student Friedrich Martitsch erschloß im Wiener Wald die 15jährige Berta Eibl und stellte sich dann der Polizei in Wien. Als Grund zur Tat gab er verführerische Liebe an. Nach seinem Geständnis hat er mit dem ersten Schuß das Mädchen nur verletzt; er lehrte dann wieder zurück und tötete sein Opfer durch zwei Schüsse.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sobotta legte die Muskel an sein Ohr. „Fräulein von Saffen ist noch nicht gefunden worden“, sprach er in den Apparat. Die Vernehmung der beiden Hausangestellten der Frau von Saffen hat kein neues Material ergeben. Das Rätschen müssen wir vorläufig beschlagnahmt halten. Herr Geyer, bitten Sie Frau von Saffen um Gebuld. Wir sind den Tätern auf der Spur.“

„Kajulke“, fügte Daubenbeck hinzu. Aber Sobotta hatte schon den Hörer auf den Bügel gelegt.

„Wer ist das?“ flüsterte er, als könnte ihn noch ein Unberufener hören. „Der Geliebte.“

## Vierzehntes Kapitel.

Ulrike war lange durch die Stadt getriert. Dieser Abend nahm kein Ende. Wie viele waren ohne Erinnerung verfloren; heute schien das Schicksal die Zeit anzuhalten.

In eines der hellerleuchteten Lokale traute sie sich nicht hinein. Da saßen fröhliche Menschen; aber sie war ausgeschlossen von allem. Sie war nicht mehr heimisch unter denen, die bisher ihre Welt waren, und nicht vertraut mit dem Leben der entwürzelten Großstädter, die ohne Tradition und ohne Heimat sind.

Zuerst wollte sie in eine Pension gehen, in der ihr Bruder einmal gewohnt hatte. Sie befand sich am Kurfürstendam, nicht weit von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisstraße. Aber gerade als sie die Klingel der Nachtschloße drücken wollte, öffnete sich die Haustür. Der Portier ließ einen Herrn und eine auffallende Dame an sich vorbeistehen. Sie trat schnell beiseite, um nicht gesehen zu

werden. Durch den Vorgartenzaun beobachtete sie, wie der Portier einen Vindling machte und die Tür wieder abschloß. Dann ging er langsam die Treppen hinauf. Nach einer Weile erlosch das Licht. Der Herr und die Dame waren inzwischen im Gemüß der Straße verschwunden; zurück blieb nur eine leichte Wolke Parfüm.

Etwas in Ulrikes Innern widerlegte sich, Einlaß in dieses Haus zu begehren; sie kannte die Menschen nicht, die hier wohnten, ihr graute vor den dunklen Leidenschaft der großen Stadt.

So ging sie weiter, bis das helle Licht, das von den Bekleidungsstücken der Zopalaat stammte, sie aus ihren Gedanken aufschreckte. Wieder stülpte sie begehrende Männeraugen auf sich gerichtet; es war ihr, als spüre eine Welle schmutzigen Basses bis zu ihr heran. Dieses Gefühl war heute schon einmal in ihr aufgekommen, als dieser unmögliche Herr Kajulke sie belästigt hatte.

Was mochte er wohl für einen Zweck damit verfolgt haben? Woher kannte er sie überhaupt? Wenn sie sich Erich Geyers Führung anvertraut hätte, dann könnten diese Dinge nicht an sie heranommen, dann wäre sie jetzt schon in Hordebach, und Ruhe und Frieden wären um sie. Wo mochte der gute Freund sein? Ob er sich um sie ängstigte?

Blüchli kam ihr ein erlösender Gedanke. Sie sah einen Telefonautomaten, der von innen hell erleuchtet war. Das galt ihr als ein Zeichen. Sie wollte an Geyer telefonieren, er würde sie mit seinem Auto hier abholen. Sie brauchte nur eine Viertelstunde zu warten, dann stand sie wieder unter seinem Schutz und nichts Böses konnte mehr an sie heran. Er durfte sie einfach nicht der Tante ausliefern!

Sie verlangte die Nummer; es meldete sich nun die Charlottenburger Pension, in der er wohnte. „Herr Geyer ist heute morgen ausgegangen und seitdem nicht wieder nach Hause gekommen“, lautete die Auskunft.

Also suchte er sie noch immer, der Arme! Sie hängte enttäuscht und etwas aufgeregt ein

Es war, als hätte sich alles gegen sie verschworen, um sie zu zwingen, selbst zu handeln. Wohin trieb sie ihr Herz? Zum ersten Male wich sie dieser Frage nicht aus. Und mit Erstaunen nahm sie wahr, daß ihr Innerstes sie längst beantwortet hatte, ohne daß sie sich dessen bewußt geworden war. Wenn es für sie einen Menschen gab, der ihr jetzt das verlorengegangene Selbstgefühl wiedergeben konnte — einen Freund, dem sie ihr Inneres wahrhaftig offenbaren wollte, so war es Doktor von Schramm.

Zu ihm drängte alles in ihr hin, ihn hätte sie um Rettung aus dem Chaos, in dem sie sich befand, bitten wollen. Aber wo war er? Wie konnte sie ihn finden? Und wie würde er es aufnehmen, daß sie sich gerade an ihn wandte? Vielleicht feierte er eben jetzt, in diesem Augenblick, seine Verlobung mit einer anderen und war glücklich. Ulrikes Herz trampelte sich zusammen bei diesem Gedanken. Sie selbst sehnte sich nach seiner Liebe, das spürte sie jetzt ganz genau, und zum ersten Male mit aller Schärfe und Klarheit, die ihr der heutige Tag gegenüber allen Neigungen und Gefühlsregungen schenkte. Konrad von Schramm! Das war ein ganz ursprüngliches Gefühl. Da gab es nichts zu deuteln und vor sich selbst zu verheimlichen.

Sie stand unter den Bogenlampen, die ihr Licht auf den Eingang eines Jumbheaters warfen. Sie erinnerte sich an das Gespräch mit der Tante, die die Verlobung Doktor von Schramms mit der schönen Ingeborg als so nahe bevorstehend betrachtete, daß sie beide zu sich eilten.

Ulrike seufzte und ging schnell weiter, da viele Menschen dem Toreingang einstürmten. „Ach“, dachte sie, während lärmende Stimmen sie umschwirren, „meine Erziehung gebietet mir, mich unbemerkt zurückzuziehen und meine Gefühle vor anderen zu verbergen. So verlangt es der gesellschaftliche Kodex, dem ich unterworfen bin.“ Und indem sie unter dem langsam sich vorwärts schiebenden Menschenstrom weiterschritt, dachte sie daran, daß man das gut ertragen nennt, seine Neigungen zu beherrschen und seine Leidenschaften in sich zu verschließen. (Fortsetzung folgt.)

**Amerikanische Feiertagsbilanz.** Während des Weihnachtswochenendes haben in den Vereinigten Staaten 311 Millionen infolge von Unfällen den Tod gefunden und 566 Verletzungen erlitten. Zum größten Teil handelt es sich um Opfer von Autounfällen; elf Personen sind ertrunken, acht wurden bei Eisenbahnunfällen getötet, und zehn Personen kamen bei Bränden ums Leben. Eine aus fünf Personen bestehende Familie starb nach dem Genuss eines Kuchens, in den verheerend giftige Nietenpulver eingegeben worden war.

**Influenza-Epidemie auf einem Dampfer.** An Bord des britischen 16 500 Tonnen großen Dampfers „Cameroon“, der aus New York in Glasgow eintraf, brach während der Reise eine Influenza-Epidemie aus. Von den 900 Passagieren erkrankten nicht weniger als 400; doch hatten sich die meisten bei Antritt des Schiffes im Hafen wieder erholt.

Berlin, 28. Dezember. Die Justizprezessele seit mit der früheren Direktor der B.B.G. Fritz Brolat war vor unerwartlichen Vernehmung von den Untersuchungsrichter gehalten. Da er bei dieser Vernehmung die gegen ihn vorliegenden dringenden Verdachtsgründe des Meineides nicht einräufen konnte und Fluchtgefahr besteht, hat der Untersuchungsrichter entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft Haftbefehl gegen ihn erlassen. Brolat wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

### Krisenüberwindung drinnen und draußen.

H. D. Was seit Monaten in der deutschen Volkswirtschaft an Entspannungszugspitzen sichtbar wird, entspricht eher oder weniger auch der Entwicklung im Ausland, in weiten Teilen des Auslandes wenigstens. Auf einen weltweiten Nenner wird man die Verhältnisse rings in der Welt nicht bringen können; dazu ist die Lage — je nach der wirtschaftlichen Struktur der einzelnen Länder — zu verschiedenartig, zu ungleichartig, zu widersprüchlich. Bei einer Reihe von Staaten beispielsweise kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Wirtschaftsprüfung abgelenkt ist. Es handelt sich dabei in erster Reihe um kapitalreiche Länder und Industrieländer, vor allem um England, Frankreich, Belgien, Holland und, nicht zu vergessen, die Vereinigten Staaten. Auch in der verarmten und besonders geschwächten deutschen Volkswirtschaft fehlt es nicht an Anzeichen allmählicher Erholung, wenn gleich hier die Hemmnisse besonders groß sind. Anders hingegen sieht es in den Agrargebieten Ost- und Südwesteuropas aus. Ueber diesen Ländern lagen noch immer die dunklen Schatten der Krise. Ungünstig ist die Lage namentlich auch in Oesterreich. In Liebersee haben insbesondere Brasilien und Chile noch schwer zu kämpfen. Andere überseeische Rohstoffländer hingegen, vor allem Argentinien, Australien und Kanada, sind anscheinend aus dem Ärgsten heraus; allerdings bereiten in der letzten Zeit empfindliche Preisrückgänge auf den Rohstoffmärkten neue Sorgen.

Zusammenfassend könnte man im Anschluß an die Berichte des Instituts für Konjunkturforschung etwa sagen: große und wichtige Gebiete der Welt haben ein bedeutsames Zwischenstadium in der Konjunkturerholung erreicht. Die eigentliche Krise, d. h. der jähe Witz der Konjunktur, mit allen seinen verheerenden Wirkungen, hat in Deutschland sowohl wie in weiten Teilen des Auslandes im wesentlichen ihr Ende gefunden. Die Zeiten unaufhörlich schrumpfender Produktion, sinkenden Umsätze, sprunghaft verschwindender Arbeitslosigkeit — diese Zeiten scheinbar unaufhaltsam machender Wirtschaftsnot sind vorüber. Ein neuer Konjunkturaufstieg aber, und das kennzeichnet die Lage nach der negativen Seite, ist kaum irgendwo eindeutig festzustellen. Man kann die gegenwärtige Lage nur so kennzeichnen: es geht nicht weiter bergab, man hat augenblicklich die Talsohle erreicht, die sich in zunächst schwer übersehbarer Weite vor uns ausbreitet; wann es weltwirtschaftlich wieder in breiter Front bergauf gehen wird, ist heute noch nicht abzusehen. Im ganzen bedeutet aber die sich ankündigende wirtschaftliche Erholung, diese Lockerung der krisenhaften Verkämpfung, dieses Erwachen aus jahrelanger lethargie einen unverkennbaren Fortschritt.

Man hat diese Entwicklung vielleicht im Sommer 1923 vielfach nicht deutlich genug erkannt, aber doch in ihren unmittelbaren Auswirkungen übersehen. Man stand damals unter dem Eindruck eines starken Auftriebs zahlreicher Rohstoffpreise und in einer Panik an den wichtigsten Rohstoffmärkten der Welt. Diese Tatsachen, nach jahrelangem trostlosem Abwinken der Preise und Kurse übersehend schnell eingetreten, näherten manch vertriebenen Optimismus. Es war jedoch zu erwarten, daß solche preissteigernden und schwankenden Weltmarktsituationen bald zu Rückschlägen führen mußten. Aber diese Rückschläge bedeuten zumeist nur eine Korrektur sachlicher und ungedeckelter Überbetreibungen; sie ändern nichts an der Bestimmung, daß nach dem Ansturm der Krise eine gewisse Verengung eingetreten ist.

Kennzeichnend dafür sind vor allem: die weitere Auflockerung der Kreditmärkte in wichtigen Teilen der Welt, der Zustand der Zinssätze für kurzfristiges Leihgeld — sie liegen in London, Amsterdam, Paris, New York zum Teil weit unter 1 Prozent —, das Steigen der Rentenmarktkurse in Deutschland sowohl wie in vielen anderen Ländern. Erwähnenswert ist ferner, daß die Preise auf den Rohstoffmärkten trotz der Rückschläge in den letzten Monaten durchschnittlich immer noch um etwa 3 bis 4 Prozent über dem vorangegangenen krisenhaften Tiefstand liegen. Wehnlich steht es um die Aktienmärkte. Besonders bemerkenswert bleibt schließlich die Belebung von Produktion und Umsatz in großen Teilen der Welt. Die Produktion der industriellen Weltproduktion beispielsweise (1928 = 100) liegt im Juli auf 70,7 im September 1932 gestiegen. Man soll alle diese Tatsachen nicht übersehen, namentlich nicht, was ihre unmittelbaren einwirkenden Wirkungen betrifft. Sicher ist jedoch, daß die unaufhaltsame Produktionskrumpfung, eines der charakteristischsten Zeichen der Krise, die die sprunghafte Zunahme der Arbeitslosigkeit namentlich in den Industrieländern bewirkte, im großen und ganzen ihr Ende gefunden hat. Voraussetzungen neuen Aufstiegs sind gegeben. Offen für den Zeitpunkt, zu dem sich die Wirtschaftsbelebung allgemein durchgesetzt haben wird.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über kritische Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elstleth, den 29. Dezember 1932

Tagess Zeiger

☉-Aufgang: 8 Uhr 40 Min. ☉-Untergang: 4 Uhr 18 Min  
☾-Schwacher:

3.39 Uhr Vorm. — 4.04 Uhr Nachm.

30. Dezember: 4.25 Uhr Vorm. — 4.53 Uhr Nachm.

\* Das Postamt zahlt die Invalidenrenten für Januar am 30. Dezember.

\* „Schuljahr Deutschland“ ist am 22. Dezember wohlbehalten in La Guaira angekommen und wird am 3. Januar nach St. Thomas weitersegeln.

\* Mozart-Feier. Am Sonntag, dem 15. Januar 1933, nachmittags 5 Uhr, findet in Geislers Saal eine „Mozart-Feier“ statt. Ausführend sind neun Oldenburgs Tonkünstler, ferner der Elstlether Männergesangsverein und Hans Schumacher (Violine und Klavier). Die Vortragsordnung ist sehr reichhaltig und abwechslungsreich und bietet nur berühmte, ansprechende Kompositionen des Meisters, die jedermann leicht verstehen kann. Als Hauptwerke kommen zu Gehör die Serenade: „Eine kleine Nachtmusik“ und das „Marinetten-Quintett“.

Die Solisten von Oldenburgs Landesoper werden herrliche Opern-Arien und -Duette darbieten, während der Elstlether Männergesangsverein mit vier Liedern die Vortragsordnung umrahmen wird. Alle Musikfreunde von Elstleth und Umgebung werden schon jetzt auf diesen seltenen Kunstgenuss aufmerksam gemacht und gebeten, durch zahlreichen Besuch diese Veranstaltung zu unterstützen, zumal der Eintrittspreis sehr niedrig gehalten ist.

\* Die vom Reichsbund der Kriegsheldkämpfer, Hinterbliebenen und Kriegsteilnehmer bei Hermann August abgehaltene Weihnachtsfeier mit nachfolgender Verlosung und Kinderbescherung, sowie abends stattgefundenem Ball, verlief in allen Teilen zur vollen Zufriedenheit der zahlreichen Besucher. Pastor Ordemann hielt eine schöne Vorlesung über „Eine Weihnachtsfabrik im holländischen Wattenmeer“. Dank der Gefeuerigkeit der Einwohner war der Verein im Stande, jedem der 160 erkrankten Kinder ein kleines Weihnachtsgeschenk zu machen. Der am Abend stattgefundenen Ball hielt die Teilnehmer in weihnachtlicher, gemüthlicher Stimmung bis 2 Uhr zusammen. Der Verein kann somit auf eine schöne, harmonisch verlaufene Weihnachtsfeier zurückblicken. Die noch nicht abgeholten Gewinne sind aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Die neuen, naturgetreuen Original  
**Flieger-Aufnahmen**  
der Deutschen Luft Hansa von Elstleth,  
in Postkartengröße,  
kosten nur zusammen **25 Pfg.**  
(3 versch. Aufnahmen)  
**Nur im Kaufhaus Kunkel**

\* Recht eindrucksvoll wirkte sich die vom Kriegerverein am 2. Weihnachtstag bei Geisler veranstaltete Weihnachtsfeier aus. Zur festgesetzten Stunde war im Saal kein Sitzplatz mehr vorhanden, der Ruf des Vereins war nicht ungehört geblieben. Besonders zahlreich hatten die Kinder sich eingefunden und erwarteten mit vor Spannung glänzenden Augen den Anfang. Im Hintergrunde glänzte im Kerzenglanz der Weihnachtsbaum. Auch die Erwachsenen waren in großer Zahl anwesend, um sich mit den Kleinen zu freuen. Der erste Vorlesende eröffnete um 4 Uhr die Feier mit einer herzlichsten Begrüßung. Recht herzlich war sein Gruß an die Kinder, denen er recht vergnügliche Stunden wünschte. Besonders dankte er Herrn Rektor Schwarting und Herrn Pastor Ordemann für ihr Erscheinen und die herrliche Mitarbeit. Mit dem Weihnachtsliede „Stille Nacht, heilige Nacht“ wurde die Feier eingeleitet. Frisch und freudig klang dies schöne Lied durch den Saal. In seiner kurzen Ansprache gab der erste Vorlesende zum Ausdruck, daß es gerade in der heutigen Zeit so gut, Weihnachten zu feiern. Weihnachten ist das Fest der Liebe. Die wirtschaftliche Wiederlage unseres lieben Vaterlandes zwingt jeden Deutschen, zusammen zu stehen und Einigkeit zu schaffen. Auch die 20 Millionen Volksgenossen, die ohne Arbeit und Verdienst sind, müssen und sollen leben. Jeder muß sein Teil dazu beitragen, Not lindern zu helfen und Freude zu spenden. Das Weihnachtsfest ist dazu angetan, Freude zu geben und Not zu lindern. Wir Deutschen lassen uns unser Weihnachten nicht nehmen. Hiernach erklang aus jungen und alten Stimmen das schöne Lied „O Tannenbaum“. Wie wurde hierbei mit glänzenden Augen der Tannenbaum betrachtet, eine Freude, zusehen zu können. Nach diesem Lied wartete Herr Pastor Ordemann mit einer Erzählung von Rud. Arnau, „Aus dem Schützengraben“, auf, dem der ganze Saal anhängig folgte. Es folgte das Lied „O du fröhliche, o du selige“. Herr Rektor Schwarting kam zu einer humorvollen Ansprache an die Kinder. So wie immer, hatte der Vortragende auch hier den richtigen Ton erfasst, er hatte die Herzen der Kinder, die ihm zuhauerten. Nun kam etwas ganz Besonderes, die Vorträge der Kleinen und der Mädelchen. Alle Anbrängenden konnten nicht zu Wort kommen. Aber die Kleinen haben es wirklich sehr gemacht, man muß sich wundern, daß sie nicht alles so klappete. Die Freude erreichte den Höhepunkt, als der beliebte Lehrer nun selbst mit einem Vortrag kam. Vorher entschuldigte er sich, daß er nicht so wie die Kinder aus dem Stegreif konnte, er müsse das

Buch zu Hilfe nehmen. Sein Vortrag „Weihnachten bin Seefahrer“ war denn auch so herzlich, daß alle aus dem Lachen nicht heraus kamen. Nun folgte das Lied „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“. Ein nochmaliger Vortrag von Herrn Pastor Ordemann beendete den ersten Teil. Nach kurzer Pause folgte nun die von allen Anwesenden mit großer Spannung erwartete Verlosung. Im Hintergrunde waren all die Herrlichkeiten aufgebaut, den glücklichen Gewinner erwartend. Nun ging es los in glatter Reihenfolge, immer ein Gewinn nach dem andern. Freudige Zwischenrufe aus den Reihen der Anwesenden tat kund, daß Gewinner im Saale waren. Nach etwa einer Stunde waren alle Gewinnnummern aufgerufen, die glücklichen Gewinner konnten ihren Gewinn in Empfang nehmen. Es gab viele freudige Gesichter. Mit einem freudigen auf Wiedersehen nächstes Jahr Weihnachten ging alles auseinander. Zum Schluß soll noch einmal derer gedacht sein, die in uneigennütziger Arbeit die Vorarbeit erledigten, sowie der Musik, die fleißig alle Lieder begleitete. Die Feier hat gezeigt, daß der Kriegereverein feste aufzugehen weiß im Sinne der Bewegung, auch ohne nachfolgenden Tanz. Was mit dieser Feier bezweckt werden soll, ist auch dieses Jahr wieder erreicht, Freude zu schaffen und Not zu lindern. Durch den Verkauf der Lose konnte eine nicht kleine Summe zu Weihnachten an die Bedürftigen in den Reihen des Vereins verteilt werden. Jedes Jahr wird die Weihnachtsfeier besser besucht und erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Als Familienfeier im Kriegereverein zeigt sie sich, wo ehemalige Soldaten zusammen kommen mit ihren Familien, um das liebe Weihnachtsfest noch einmal in dieser Zusammenkunft zu feiern. Die im Anzeigenteil aufgeführten Gewinnnummern müssen bis zum 8. Januar abgeholt sein, andernfalls fallen die Gewinne an die Unterstützungskasse.

\* Die Schulferien 1933. Die Evangelische und Katholische Abteilung des Ministeriums der Kirchen und Schulen haben für das kommende Schuljahr 1933 die Ferien für die öffentlichen Schulen festgelegt. Die Ferienordnung für die höheren Schulen, höheren Bürgerschulen und Mittelschulen ist folgende: Pfingstferien: Schluß 2. Juni, Schulbeginn 8. Juni; Sommerferien: Schluß 29. Juni, Schulbeginn 1. August; Herbstferien: Schluß 30. September, Schulbeginn 17. Oktober; Weihnachtsferien: Schluß 23. Dezember, Schulbeginn 9. Januar 1934; Osterferien: Schluß 24. März, Schulbeginn 10. April. Für die Volksschulen sind die Ferien dieselben in Stadtgemeinden und in Orten, in denen sich höhere Schulen und höhere Bürger Schulen befinden. In den anderen Orten ändern sich nur die Sommerferien, deren Schluß auf den 6. Juli und den Schulbeginn auf den 8. August festgelegt wurde.

\* Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden und für Teilung von Wohnungen. Von der Handwerkskammer wird uns geschrieben: Es geht im Lande das Gerücht, daß sämtliche dem oldenburgischen Ministerium zur Verfügung stehenden Gelder zur Bewilligung von Reichszuschüssen für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden sowie für Teilung von Großwohnungen und Einbau von neuen Wohnungen in gewerblichen oder sonstigen Räumen vollständig verausgabt seien. Dies trifft nur zu für Reichszuschüsse, die bestimmt sind für Wohnungsteilungen und Einbau von neuen Wohnungen in gewerblichen und sonstigen Räumen. Dagegen stehen für Instandsetzungsarbeiten noch reichlich Mittel zur Verfügung. — Wie wir hörten, hat eine Reihe von Hausbesitzer von der Stellung eines Antrages um einen Reichszuschuß für Instandsetzung von Wohngebäuden abgesehen, da die Ansicht verbreitet wurde, daß mit einer bestimmten Auszahlung dieser Gelder nicht zu rechnen ist. Diese unhaltbare Ansicht ist dadurch entfallen, daß in dem vom Ministerium der sozialen Fürsorge erteilten Vorbescheid vermerkt ist, daß der Zuschuß „in Aussicht gestellt wird“. Hierzu bemerken wir, daß entsprechend den vom Reichsarbeitsministerium erlassenen Ausführungsbestimmungen nach Erteilung des Vorbescheides die betreffenden Hauseigentümer einen rechtlichen Anspruch auf den in Aussicht gestellten Zuschuß haben. Eine Nichtauszahlung kommt nur dann in Betracht, wenn der Gesuchsteller die für die Bewilligung der Zuschüsse maßgeblichen Bestimmungen wie z. B. Beschäftigung von Schwarzarbeitern nicht einhält.

\* S. E. H. u. B. der oldenburgischen Pferdezucht. Der Pferdezüchterverband äußerte sich in seinem Jahresbericht über den Pferdebesatz 1932 wie folgt: „Der Absatz an Pferden im Jahre 1932 muß als gut bezeichnet werden, die gezahlten Preise, den geldkrappen Zeiten entsprechend, ebenfalls. Daß das Pferd heute das bestbezahlteste Produkt unserer Landwirtschaft ist, dem schließlich sich wohl keiner mehr. Der Verbandsvorstand wird auch fernerhin bemüht sein, den Pferdebesatz in jeder Weise zu fördern. Er richtet aber an alle an der Pferdezucht interessierten Kreise die dringende Bitte, dafür zu sorgen, daß alle im Zuchtgebiete vorhandenen und zur Zucht geeigneten Stuten einem Heugte zugeführt werden. Besonders die Oldänner Frauen in diesem Punkte legerische Arbeit in ihren Bezirken leisten. Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Pferdeknappheit heute schon bei uns besteht, sie wird in den nächsten Jahren aber noch schlimmer werden. Dem die liberalsten Pferdebesitzer müssen zwangsläufig aufgeführt werden, sobald die Landwirtschaft nur über etwas mehr Darmittel verfügen kann. Es ist Pflicht unserer Züchter, sich heute schon durch Intenzivierung der Zucht auf diesen Zeitpunkt vorzubereiten, sonst könnte es geschehen, daß unser hauptsächlich für den Absatz produzierendes Zuchtgebiet in dem Augenblick vollständig ausverkauft ist. Die wäre im Interesse unserer Zucht, aber auch im Interesse des finanziellen Erfolges unserer Züchter dann sehr bedauerlich.“

\* Delmenhorst. Eine böse Weihnachtsüberredung wurde dem Kaufmann Nap in der Wülstenstraße zuteil. In der Nacht auf den ersten Feiertag hatten die Diebe seinen Laden einen Besuch ab und räumten ihn so ziemlich aus. Gestohlen wurden u. a. Klaven, Kolonial-

waren, Kaffee, Butter, Eier, sowie etwa 30 Flaschen Spirituosen. Es scheint sich bei den Tätern wieder um eine regelrechte Diebesbande zu handeln, die durch Anbohren von Fenstern oder Türen mittels eines Bohrers sich Eintritt in die Häuser verschafft, die sie für eine Plünderung auszuheben hat. So wurde angeschlossen von derselben Bande bei einem Privatmann am Schollenbamm ebenfalls ein Einbruch verübt, doch war die Beute hier nur gering. Der Dieben fiel nur etwas Wechselgeld in die Finger. Kaufmann Wap hat für die Ermittlung der Täter bzw. für Wiederherbeibringung der Waren eine Belohnung von 100 RM ausgesetzt.

**Bremen.** Ganz eigenartige Gründe gab der wegen Diebstahl schon mehrfach vorbestrafte Holtzhaus für seine Diebstähle an. Holtzhaus hat innerhalb einer kurzen Zeit 15 Fahrräder gestohlen, die er dann veränderte, um sie, so unentdeckt gemacht, zu verkaufen. Schließlich wurde er gefasst und kam in Unterluchungshaft. In der Verhandlung gab er die Daten ausnahmslos zu und sagte, er hatte sich vorgenommen, ein solides Leben zu führen. Er habe daher vor einigen Jahren geheiratet und lebe mit seiner Frau sehr glücklich. In dieser Zeit sind auch keine Straftaten vorgekommen. Sein und seiner Frau Schmerz sei es gewesen, daß die Ehe kinderlos blieb. Ein Arzt habe gesagt, daß dies nur durch eine Operation an der Frau behoben werden könnte, doch koste eine solche 200 Mark. Um das Geld für die Operation zusammenzubekommen, habe er die Fahrräder gestohlen. Die Frau des Angeklagten, die tapfer für ihren Mann eintrat, bezeichnete diese Angaben als vollkommen wahr. Das Gericht schenkte ihm in jeder Beziehung Glauben und verurteilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände in meistem Maße zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

**Wilhelmshaven.** Drei Arbeitslose, von denen der eine Bootsbauer ist, sind auf den Gedanken gekommen, mit einem Modell des Kreuzers „Emden“ eine Fahrt durch Deutschland zu machen und sich durch Kartenverkauf durchzuschlagen. Natürlich soll die Reise nicht auf dem Wasser, sondern auf der Landstraße gemacht werden, denn das Modell des Kreuzers, das mehrere Meter lang ist, fährt auf Rädern. Der Rumpf des Schiffes enthält eine geräumige Kabine, die den drei Unternehmungslustigen Platz gewährt, zwei Schlafkabinen (ein dritter muß ja doch stets „Wache schieben“), einen Kocher usw. Das Modell

ist fast fertig, über 1000 Meter Leisten sind an ihm gearbeitet worden, genau hat man das Modell in allen Einzelheiten dem Kreuzer „Emden“ nachgebildet. Mitte Januar soll die Reise losgehen.

**Feuer.** Die Arbeitsbeschaffungsstelle des Amtsvorstandes Feuer hat ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgearbeitet, das Aufwendungen von mehr als einer Million Mark vorstieht. Es umfaßt vor allem den Bau einer Wasserleitung nach Schilly und den Ausbau der Siebelfrage Senowarden-Vogelapp-Knyphausersiel, wofür je rund 350 000 RM erforderlich sind, sowie den Ankauf von 610 000 Klintern auf Vorrat. Die rund 100 000 RM erfordernden Deichverstärkungen sollen bereits Anfang Januar 1933 in Angriff genommen werden und besonders Wohlfahrtsverwerbstößen in 10 000 Tagewerken Beschäftigung geben. Für die einzelnen Arbeiten, die von dem Deichverband, von den Sielachten, den Gemeinden und dem Amtsvorstand getragen werden, liegen bereits zum größten Teil die Zustimmung der zuständigen Körperschaften vor. Die fehlenden Beschlässe, u. a. über den Bau der Wasserleitung, mit deren Ausführung jedoch ziemlich sicher zu rechnen ist, werden in den nächsten Wochen noch erwartet. Mit diesem umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogramm steht der Amtsbezirk Feuer in der Arbeitsbeschaffung mit an erster Stelle im Freistaat Oldenburg.

**Feer.** Wie berichtet, ist dem Kapitän Nahrwald aus Flosee (Kr. Minben) vom Logger „Mime“ der Bremen-Regelader Fischerei für dieses Jahr die Würde des „Heringskönigs mit insgesamt 228 Last Heringe aus sieben Reisen zuerkannt worden. Diesen Titel hat ihm nun der für die Heringsfischerei A.-G. Feer fahrende Kapitän Buhlmann streitig gemacht, da er mit seinem Dampfer „Albert“ von acht Fangreisen nicht weniger als 326 Last Heringe anbrachte. Buhlmann hat Nahrwald mit seinen Fängen um 38 Last überboten und dürfte demnach den Titel des „Heringskönigs von Deutschland“ für sich in Anspruch nehmen können.

**Aurich.** Wegen Brandstiftung bzw. Anstiftung dazu hatten sich der Arbeiter Gerd Janßen Eilers, der Landwirt Friedrich Tjarks und der Baumunternehmer Lübbers zu verantworten. Am 9. Juni d. J. brannte das Haus des Landwirts Tjarks in Wiebelermeer vollständig nieder. Diesen Brand hat nach eigenem Geständnis Eilers auf

Anstiften der beiden anderen Angeklagten vorläufig angelegt. Eilers führte die Tat so geistlich aus, daß man kurzschluß anmahnen, und auch die Staatsanwaltschaft keinen Grund zum Einschreiten sah. Als man nach Auszahlung der Versicherung bereits mit dem Bau begonnen hatte, gab es Streit unter den dreien, und Lübbers legte, von seinem Gewissen getrieben, einem Landjäger ein Geständnis ab. Vor Gericht bestritten jedoch beide, an der Brandstiftung mitzuschuldig zu sein. In seinem ausführlichen Plaidoyer erklärte der Staatsanwalt, daß eine exemplarische Strafe verhängt werden müsse. Die Brand- und Brandstiftungen in Ostfriesland nahmen einen außerordentlichen Umfang an. Nach einer Statistik der Ostfriesischen Landwirtschaftlichen Brandkasse für das letzte Land blieben 1931 von 241 Bränden 97 unaufgeklärt. Auch im Jahre 1932 seien bereits wieder über 200 Brände in Ostfriesland zu verzeichnen. — Das Gericht verurteilte die Angeklagten wie folgt: Eilers zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, Tjarks zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und Lübbers zu einem Jahr Gefängnis, weil er von einem Verbrechenskenntnis hatte und nicht Anzeige erstattete.

Alle unsere Landwirte seien zum bevorstehenden Jahreswechsel wieder eindringlich hingewiesen auf den neuen Jahrgang des „Landwirtschaftlichen Taschenkalenders für Oldenburg 1933“ (Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.). Die Einrichtung dieses zum Nützlichem der oldenburg. Landwirte gehörigen praktischen Fach- und Notizkalenders ist allbekannt. „Wer schreibt, der bleibt!“ Niemand ist ein beachtliches Buch als unentbehrliches Handwerkszeug des Landwirtes so dringend benötigt, als gerade in der jetzigen Notzeit; dabei ist es die einzige bodenständige Publikation dieser Art, von oldenburgischen Landwirten bearbeitet und inhaltlich ganz auf die heimatischen Verhältnisse zugeschnitten. Bevorzugt überall den Landwirtschaftlichen Kalender von Auerbach und Vobans. Gefördert ist die neue Jahrgang mit einem ausdrucksvollen Titelbild des verdienten, in diesem Jahre heimgegangenen Miterausgebers Oekonomierat Vobans, welchem sein Kollege Auerbach treue Worte des Gedankens widmet. — Der ermäßigte Preis beträgt für das fern gebundene Exemplar nur 1.90 RM, für die Luxusausgabe in Briefschalenform nur 2.50 RM.

**Stadtmagistrat**  
Elsfleth, den 28. Dezember 1932

**Deffentliche Mahnung!**  
Die bisher fällig gewordenen Steuern sowie das Licht- und Wassergeld aus November 1932 sind nunmehr bis zum 4. Januar 1933 zu bezahlen, widrigenfalls sofort Beitreibung erfolgt

**Neujahrs-Karten**  
in großer Auswahl  
6 Stück (Golddruck) für **10 Pfg.**

**Knall-Artikel**  
wie Raketen, Kanonenschläge, Frösche usw. äußerst billig

**Kaufhaus Kunkel**

**Schweinefleisch**  
Pfund 70 bis 80 Pfg.

**ff Würstchen**  
Pfund 90 Pfg.

**KRUSE, Steinstr. 37**  
Dem freundlichen Sender meinen herzlichsten Dank  
**Carl B. Mende**

**Zu Silvester**  
empfehle:

**Jamaica-Rum** - Verschn.  
Flasche von 2.50 an

**Weinbrand** - Verschnitt  
Flasche von 2.50 an

**Hullmanns Klare**  
Flasche 2.00

**Rotwein** Fl. von 85 an

**Bowlenwein**  
Flasche von 95 an

**Erdbeeren** . . . Dose 98 an

**Ananas** . . . Dose 1.70

**ff Liköre der Firma**  
Landauer & Magoll

**Theodor Achnitz**

**Zu Silvester** empfehle

**Heringsalat**  
**Würstchen**  
**Rulken**

**Hans Baumeister**

**Els-Krieger-Verein.**

Auf folgende Lose gefallene Gewinne sind noch nicht abgeholt:

62	72	97	98	102	139	148
187	191	213	232	281	284	
298	299	344	365	369	373	
383	419	435	444	467	472	
492	507	510	512	520	558	
575	595	596	624	636	646	
650	659	681	704	714	716	
730	754	771	782	814	849	
854	857	872	879	893	908	
912	942	943	973	998		

Gewinne können Steinstr. 31 in Empfang genommen werden.

Gewinne, die bis zum 3. Januar 1933 nicht abgeholt sind, kommen der Kasse zu gut.

**Der Vorstand**

**Zu Silvester**

**la Heringsalat**  
**Prima Würstchen**

**Franz Scheffel**

**Zu Silvester**  
empfehlen gut und preiswert

**Jamaica-Rum**  
Verschnitt  
38 % 2.40 40 % 2.60  
45 % 3.00 50 % 3.20  
60 % 3.70

**Batavia-Arrac**  
Verschnitt  
38 % 2.60 40 % 3.90  
45 % 4.20

**Weinbrand**  
Verschnitt 38 % Fl. 2.20

**Alter Korn**  
Fl. 1.70 einöhl. Flasche

**Liköre**  
Goldwasser 1/2 Ltr.-Fl. 2.00  
Domlikör 1/2 Ltr.-Fl. 2.00

**Fruchtschaumwein**  
Erdbeer, Apfel, Johannisbeer Fl. 2.00

**Weißwein**  
zur Bowle . . . Fl. 70 an

**Tafelwein**  
Königsheimer  
Goldgube . . . Fl. 80 an  
Riersteiner . . . Fl. 90 an  
Liebfrauenmilch Fl. 1.00  
Rüdesheimer Berg Fl. 1.10

**Clüfferather Bruderschaft**  
Fl. 1.20

**Merler-Pfarrkirche**  
Fl. 1.30

**Merler-Abler**  
Fl. 1.40

**Wermut** . . . Fl. 80 an  
**Tarragona** . . . Fl. 90 an  
**Muskat** . . . Fl. 1.00  
**Samos** . . . Fl. 1.10  
**Portwein** . . . Fl. 1.40

**Reelle sichere Existenz!**  
Dame oder Herr gef. für den dortigen Bezirk zum Verkauf eines gef. gesch. unentbehrl. Haush.-Artikels. Neuheit! Erf. Kap. 50.— RM. a. Sicherheit. Angeb. v. ehrl. strebf. Bewerber an

**Frerichs & Stoffers, Altjührden i. Oldbg.**

**Briefmischläge**  
mit firmenaufdruck fertigt an

**L. Sirk, Buchdruckerei**

**Kegeklubb Gemütlichkeit**  
**Weserdeich**

**Am Sonnabend, dem 31. Dez. Großer Silvester-Ball**  
Um 10 Uhr:  
Großes Hometrainer-Rennen  
Es laden freundlichst ein  
**Der Vorstand J. Bähns**

**Hermann Gade**  
Thams & Garis  
Niederlage

**Sparklub 1931**  
Freitag, den 30. Dez., abends 8 Uhr  
**Haupt-Versammlung**  
Jahresbericht  
Neuwahlen  
Sonstiges  
Aufnahme neuer Mitglieder

**Der Vorstand**  
Erste Leerung am 2. Jan. 1933

**Suntebrück**  
„Zur Erholung“  
Am Neujahrstage  
**Gr. Röter-, Meister- und Geiellenball**  
Anfang 7 Uhr Flotte Musik  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Frig Stolle**

**Bekanntmachung!**  
Dem verehrten Publikum zur Kenntnis, daß der Gesangverein „Sorgenfrei“ in den nächsten Tagen ein Sängerfest veranstaltet, zu dem er Sie alle herzlichst einladet

Der Präsident: **Ralph A. Roberts**  
Der Vizepräsident: **Paul Grätz**

**„Zum Deutschen Hause“**  
Sonnabend, den 31. Dezember  
**Silvester-Ball**  
Eintritt frei, Tanzband 50 Pfg.  
Es laden freundlichst ein  
**Sparklub 1931 Hermann August**

Am 24. Dezember starb in Oldenburg in seinem 67. Lebensjahr unser langjähriger treuer Mitarbeiter und Hausgenosse  
**Elimar Ahrens**  
Ehre seinem Andenten!  
**Georg Menke, Oberrege**

**Freie Turnerschaft Elsleth**  
Wie alljährlich, feiert die Freie Turnerschaft Elsleth, auch dieses Jahr ihren  
**Silvester-Ball**  
im „Stedinger Hof“  
Tanzband 50 Pfg.  
Es laden freundlichst ein  
**R. Peterek Der Festausschuss**

**Elsfleth-Liener**  
Sonntag, den 1. Januar  
**Neujahrsball**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Fr. Eilers**